

- Turm. Turm: Über dem Westgiebel aufgesetzt, quadratisch, Holz mit Schindelverkleidung. Vier kleine Schallöffnungen. Schindelzweibelhelm, Blechknauf und Kreuz.
- Sakristei. Sakristei: Im N. des Chores, eingeschossig. Im N. Fenster, im W. Tür. Schindelpulldach.
- Inneres. Inneres:
- Langhaus. Langhaus: Flachgedeckt. Im W. hölzerne Empore mit flachem Boden und gerader Brüstung. Im O. flachbogiger Triumphbogen.
- Chor. Chor: Etwas breiter, Boden um eine Stufe erhöht. Flachbogiges Gewölbe mit fünf flachbogigen Stichkappen. Im N. Sakristeitür.
- Sakristei. Sakristei: Flachgedeckt.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altar. Altar: Gemauerte Mensa. Aufbau: Holz, schwarz gestrichen, mit vergoldeten geschnitzten Verzierungen. Über der Predella geringes Altarbild, der hl. Apostel Jakob der Ältere vor der Madonna mit dem Kinde, daneben zwei Säulen mit Kompositkapitälern. Gerades Gebälk, flachbogige Giebelansätze; in der Mitte Postament mit der gemalten Figur Gott-Vaters, darüber Kreuz. — Datiert 1668, renoviert 1845. — Einfaches kleines Rokokotabernakel, Holz, erste Hälfte des XVIII. Jhs.
- Kanzel. Kanzel: Auf gemauertem niedrigem Unterbau hölzerne Brüstung. Arm mit Kruzifix. 1765.
- Skulptur. Skulptur: Kruzifix, Holz, alt polychromiert; gotisch, gute Arbeit des XVI. Jhs.
- Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Klein, Messing, vergoldet und versilbert, getrieben. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Gemälde. Gemälde: 15 geringe kleine Kreuzwegbilder, Öl auf Blech, 1843.
- Leuchter. Leuchter: Vier Leuchter, Holzkern, beschlagen mit getriebenem, versilbertem Messingblech. XVIII. Jh.
- Glocken. Glocken: 1. Ganz glatt. XVI.—XVII. Jh. — 2. Maria-Hilf. Umschrift: *Andreas Gärtner goss mich, in Gottes Namen floss ich. 1705.*



Fig. 447 Schloß Ursprung. Ansicht von Nordosten (S. 469)

Ursprung, Weiler und Schlößchen

Literatur: HÜBNER, Flachland 1, 164 und 167. — PILLWEIN, Salzachkreis 371. — DÜRLINGER, Handbuch 21. — LUDWIG PEZOLT, Das Schloß Ursprung und seine Besitzer, in Ldkde. 51 (1911).

Schloß Ursprung.

Einer mit 1122 datierten Urkunde zufolge schenkte Erzbischof Konrad I. zum Spital des Stiftes St. Peter eine Hube *iuxta locum qui vocatur Ursprinch* (HAUTHALER, U.-B. 1, 330 Nr. 157). Dieser Hof,

später geteilt, wurde zu Erbrecht vergeben. Als solche Erbrechtsbesitzer erscheinen bis zur Mitte des XVII. Jhs. die Ursprunger. Kurze Zeit besaß das Gut Ursprung Hans Ulrich Mellenberger, der es am 13. Oktober 1670 an den hf. geh. Rat Augustin Friedrich von Hegi verkaufte. Er gestaltete das Gut zu einem Herrnsitze um, erhielt von dem ihm wohlgesinnten Landesfürsten Erzbischof Max Gandolf 1675 die hohe und niedere Jagdbarkeit, das Schankrecht, die Bräugerechtigkeit, endlich auch die Hofmarksfreiheit. Nach seinem 1686 erfolgten Tode heiratete die Witwe Maria Katharina Freiin von Nitschwitz 1692 den Freiherrn Johann Friedrich von Rehlingen. So kam Ursprung an diese Familie. In den letzten



Fig. 448 Schloß Ursprung. Ansicht von Südosten (S. 469)

Jahren des XVII. Jhs. brannte das Schloß ab und wurde von Johann Friedrich und seiner zweiten Frau Eva Margareta Freiin Gienger von Grienbichl 1707 in der gegenwärtigen Form wieder aufgebaut. Die freiherrlich Rehlingensche Familie verkaufte 1825 den Besitz, der 1813 unter der bayrischen Regierung die Hofmarksfreiheit verloren hatte, an den Bräuer Siegmund Hofmann, dessen Nachkommen ihn 1913 an Josef Sigl, Bräuer in Obertrum, verkauften.

Augustin Friedrich Freiherr von Hegi hatte in seinem ersten Testamente 1683 die ganze Hofmark dem von Max Gandolf sehr geförderten Augustiner-Eremitenorden vermacht mit der Bedingung, dort eine Kirche zu Ehren des hl. Kreuzes zu erbauen. Als Hegi gestürzt worden war und auch die Augustiner, die bisher schon die Seelsorge versehen hatten, aus Furcht vor der Ungnade des Erzbischofs sich ebenfalls von Hegi zurückzogen, widerrief Hegi diese Stiftung. Schon 1672 hatte er die Erlaubnis erhalten, super portatili im Schlosse Messe lesen zu lassen, was auch 1708 dem Baron Johann Friedrich von Rehlingen erlaubt wurde. Sein Bruder Raimund Jakob Meinrad erbaute 1716 eine Kapelle zu Ehren B.M.V., die 1810 abgebrochen wurde.

Charakteristik: Einfaches, aber hübsches Barockschlößchen, rechteckiger zweistöckiger Bau, mit sieben Fenstern Front, 1707 an Stelle des am Ende des XVII. Jhs. abgebrannten älteren Gebäudes neu erbaut (Fig. 447, 448).

Lage: Auf einer Anhöhe, südwestlich von der Brauerei, allseits frei, von Feldern und Wiesen umgeben. Prachtige Aussicht gegen S. auf die Berge.

Charakteristik.

Fig. 447, 448.

Lage.

Äußeres.
Fig. 447, 448.

Äußeres (Fig. 447, 448): Weiß gefärbelter Bruchsteinbau mit gelben Einfassungen. Zweistöckig. Hauptfront im O.: Doppelstiege zum ersten Stock, aus Konglomerat, mit vier prismatischen Pfosten, schmiedeeisernem Geländer, unten flachbogiger Durchgang zu der rechteckigen Tür im Erdgeschoß. Beiderseits der Stiege im Erdgeschoße je zwei vergitterte quadratische Fenster. Im ersten Stock rechteckige Tür. Darüber schönes Doppelwappen Rehlingen-Gingen mit Cherubskopf und Krone (Untersberger Marmor); darunter marmornes Schriftband: *Hanc sedem nobilem sub finem prioris saeculi flammis destructam in hanc formam restituit Joann: Frideric' Lib. Baro de Rehlingen etc. anno salutis MDCCVII.*

Jederseits der Tür drei Fenster in Verputzumrahmung; im II. Stock sieben Fenster. — Hohlkehlgewims. Über der Frontmitte Giebelaufsatz mit konkaven Seitenflächen, zwei Fenster, niedrigem Dreiecksgiebel mit profilierten Gesimsen. — S. Unten Tür mit schöner Eisentür; links davon ein, rechts zwei quadratische Fenster. In den beiden Stockwerken je vier Fenster. — W. In jedem Geschoße sieben Fenster Front. — N. In jedem Geschoße vier Fenster Front. — Die Fenster im S., W. und N. haben Sohlbänke aus rotem Marmor, alle haben verputzte Umrahmungen. — Nach S. und N. abgewalmtes Schindelsatteldach mit je zwei Dachfenstern im S., O. und N., im W. eines; zwei hohe Rauchfänge.

Inneres.

Inneres: Im Erdgeschoß sind alle Räume (Vorhaus, Backstube, Vorratskammer) gewölbt, mit Ausnahme von zwei flachgedeckten Zimmern an der Südseite.

Im ersten Stock flachgedeckter Mittelgang; eiserne Heizztür mit schönem Beschläge; beiderseits des Ganges (im S. und N.) je drei Zimmer.

1. Schöner Stuckplafond, Ende des XVIII. Jhs. — Schöner runder, weißer Ofen auf sechs Messingfüßen; unten gestäbt, in der Mitte Weinranken, oben Blumengirlanden, als Aufsatz blumenbekränzte Vase mit Weintrauben; um 1800 (Fig. 449). — Empire-Stehuhr, rot gestrichenes Holz mit Elfenbeinverzierungen, Anfang des XIX. Jhs. — Parkettboden vom Ende des XVIII. Jhs.

Fig. 449.

2. Stukkierte Decke mit Eichenblättern. — In der Mitte der Decke in Holzrahmen ovales Gemälde (Öl auf Leinwand), Morgentoilette einer jungen Frau; die Dame sitzt auf dem Bette, links von ihr eine Zofe, die ihr ankleiden hilft, rückwärts ein Mädchen mit goldenem Krug und Tasse, rechts der Ehemann im Schlafrock in einem Lehnstuhl. Gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. — Über der Tür in ähnlichem rechteckigen Rahmen Gemälde, Öl auf Leinwand. Links sitzt in weitem Reifrock eine junge Dame, rechts im Gespräch mit ihr ein junger Mann, links ein Friseur. Ganz rechts ein Mann mit Porträtkopf in Harlekinstracht, der die Dame porträtiert. Unter ihm eine Wappenrolle mit der Bezeichnung: *1759 Keutschach*. Gute Arbeit von Johann Ernst Baron Keutschach. Ornamentierter Parkettboden, Anfang des XVIII. Jhs.

3. Stuckdecke, Anfang des XVIII. Jhs. Rechteckiger brauner Ofen, um 1800. — Auf der Nordseite des Ganges Küche und Speiskammer und ein Zimmer mit modern bemalter Stuckdecke. — Eine gerade Stiege führt ins zweite Stockwerk.

Im zweiten Stock flachgedeckter Mittelgang (an den Wänden Ölgemälde). — Zimmer: 1. Großes Zimmer mit reicher Stuckdecke, darin zwei Kartuschen mit den verschlungenen Initialen *S v R* und *G S v R E* Anfang des XVIII. Jhs. — Rechteckiger brauner Kachelofen aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

2. Schöne Stuckdecke.

3 und 4. Zwei kleine flach gedeckte Räume; der erste ist weiß gefärbelt. — Im zweiten Raume — vermutlich der ehemaligen Kapelle — an der Decke in ovalem Rahmen Allianzwappen Rehlingen-Geböck; in den Ecken gemalte Rocaillekartuschen. An den Wänden Tapeten, bemalt mit Rokokodekorationen. Marmorplatten-Fußboden.

5. Schöne Stuckdecke.

Am Dachboden große Muschelschale aus Untersberger Marmor, aus einem Wasserbassin des ehemaligen Parkes stammend.

Gemälde.

Gemälde: Alle Öl auf Leinwand. 1. Christus am Kreuze. 165×136 cm. Gute Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs.



Fig. 449 Schloß Ursprung.
Ofen, um 1800 (S. 470).

2. Anbetung der Hirten. 163 × 179 cm. Gutes Bild, wahrscheinlich Kopie nach einem italienischen Original. XVII. Jh.

3. 70 × 57 cm. Die Hl. Dreifaltigkeit; mittelmäßig, XVIII. Jh.

4. 118 × 90 cm. Porträt einer jungen Dame mit weißen Locken, in dekolletiertem weißen Kleide mit Spitzleib, rotem Überwurf, rechts ein Hund. Sehr gutes Bild aus der Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 450).

5. 118 × 91 cm. Porträt einer jungen braunlockigen Dame in ausgeschnittenem weißen Kleide mit Spitzleib, an einer Balustrade mit einer Blumenvase. Gutes Bild, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

6. Oval, 78 × 66 cm. Porträt. Brustbild. Junger Mann in dunkelbrauner Allongeperücke, Panzer, Spitzenjabot. Vorzügliche Arbeit, um 1680, etwas übermalt (Fig. 451).

7. Pendant. Brustbild. Junger Mann im Panzer, Spitzenjabot, dunkelbrauner Allongeperücke. Sehr gute Arbeit, um 1680.

8. Pendant. Brustbild. Dame mit scharfgeschnittenen Zügen, mit braunen Locken, in dunkelrotem Kleide mit Spitzenbesatz. Gut, um 1680.

9. 82 × 67 cm. Porträt. Brustbild. Junger Mann mit weißer Zopferücke, in geblümter Weste und reich mit Spitzen besetztem schwarzen Rock. Beschädigt. Rückwärts Inschrift: *Copirt 1745. Johann Joseph Reichsfreyherr von Rehlingen von Goltstein, Elsenheimb und Ursprung Salzburgerlich(er) Camerherr verordneter von den alhiesig landtschafft, Landmann und Haupt pfleger in neumarkh und alt und lichten-than, bey Euer Churfürstlichen durchleucht aus beyern würclicher Cammerherr. maller weneticht (=Benedikt).*



Fig. 450.

Fig. 451.

Fig. 450 Schloß Ursprung. Damenporträt, um 1650 (S. 471)

10. 90 × 66 cm. Halbfigur. Porträt des Erzbischofs Sigmund Grafen Schrattenbach (1753 bis 1771). Schwach, um 1760.

11. Drei Stilleben (46 × 36 cm, 66 × 46 cm). Mittelmäßig, XVIII. Jh. Ferner zahlreiche gerahmte deutsche (Augsburger) und englische Stiche des XVIII. Jhs. und vom Anfang des XIX. Jhs.



Fig. 451 Schloß Ursprung. Herrenporträt, um 1680 (S. 471)

Bräuhaus: Zweistöckiges Gebäude mit vorspringendem Mittelturm. Daran ein in Stein gemeißeltes Wappen und Inschrift: *Dißes Preuhausß hat Baron August Friderich von Hegi aus aignen Kosten gebauet und in 5 Monaten verfertiget Anno 1682. 28. August.* Der rechte Flügel, über dessen Tor die Jahreszahl 1820 steht, brannte 1901 ab und wurde wieder aufgebaut.

Bräuhaus.

Vor dem nebenan stehenden Gasthaus Hofmann steht die Basis eines großen Gartentisches, aus Untersberger Marmor, gebildet aus vier in Kreuzform angeordneten S-förmigen Doppelvoluten, Anfang des XVIII. Jhs.; sie stammt jedenfalls aus dem Parke des nahen Schlosses Ursprung.

Bauernhaus Spatzenegger: Im Erdgeschoß eine braune geschnittene Holztür, mit seitlichen Pilastern, oben Gebälk mit Triglyphenfries, Mitte des XVII. Jhs. Stammt wahrscheinlich aus dem älteren, am Ende des XVII. Jhs. abgebrannten Schloß Ursprung.

Bauernhaus.

Bildstock (Drei-Brüder-Kapelle): Im S. des Ortes an der Straße. Im Grundriß dreieckig. Bruchstein

Bildstock.

und Ziegel, weiß gefärbelt, die Westseite mit Schindeln verschalt. Auf den beiden anderen Seiten in je einer rundbogigen Mittel- und sieben kleinen Seitennischen geringe Bildchen (Öl auf Blech), 1895 übermalt, Szenen aus dem Leben und der Passion Christi, sowie verschiedene Heilige, Versöhnung der drei Brüder Freiherrn von Rehlingen. Schindeldach mit Kreuz.

Dieser durch seine Dreiecksform originelle Bildstock dürfte dem Ausgleich in der Streitsache betreffend die Fideikommißeinrichtung durch Johann Josef Freiherrn von Rehlingen zwischen den Söhnen Josef, Maximilian und Johann Nepomuk vom 12. Juli 1773 seinen Ursprung verdanken (PEZOLT 66 f.).

Viehhausen, Dorf

Literatur: WÄNZLER in Intelligenzblatt 1832, 1344. — PILLWEIN, Salzachkreis 364. — DÜRLINGER, Handbuch 121.

Huben und Dienste zu „Vihus, Uihhus, Vihusin“ werden schon im XII. Jh. genannt (HAUTHALER, U.-B. 1, 1013).

Kapelle. Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit.

Im Pestjahre 1625 errichtete der Handelsmann Gabriel Schaller an einer Linde einen *Feldschachen*, der 1669 zu einer Kapelle mit Meßlizenz erweitert wurde. Als sie 1710 durch einen Brand zerstört wurde, ließen sie die Bürger und Handelsherren Christian Pauernfeindt und H. M. Gschwendtner wieder herstellen; Steinmetzmeister Georg Doppler vom nahen Himmelreich widmete 1714 hierher einen marmornen Altar.

Charakteristik.

Charakteristik: Kleine einfache Anlage mit tonnengewölbtem Betraum und einspringender halbrunder Apsis; über dem Giebel hölzernes Glockentürmchen. Im Jahre 1714 erbaut, nach dem Brande von 1874 erneuert (Fig. 452).

Fig. 452.

Lage.

Lage: Mitten im Orte an der Straße gelegen, nach SW. orientiert.

Äußeres.

Äußeres:

Bruchstein, verputzt, gelb gefärbelt. Im NO. Dreieckgiebelfront; in der Mitte rundbogige Tür in marmorner Umrahmung; oben Rundluke. Im NW. zwei rundbogige Fenster. Im SW. einspringende halbrunde Apsis. Im SO. rechts rundbogiges Fenster, links angebaut niedrige Sakristei mit je einem breitovalen Fenster im SW. und SO. und Tür im NO.; Schiefersatteldach, nach SO. abgewalmt. — Über dem Giebel kleines quadratisches Glockentürmchen mit pyramidalem Helm, ganz mit Schiefer verkleidet. Vor der Eingangsfront ist ein geräumiger offener Vorraum angebaut: Auf niedriger gemauerter Einfassung ein Schiefersatteldach, von Holzstützen getragen. An einem Querbalken ist eine oblonge Blechtafel angenagelt, mit einer stark verwischten gemalten Inschrift: *Zu Lob und Ehr der H. H. Dreyfaltigkeit, der Himelkönigin und Jungfrauen Maria, auch der H. H. Sebastiani und Rochi hat neben Herrn Gabriel Schaller unser beeden Anherr Herr Georg Gschwendtner in Saltzburg alda ain Capelle Aō 1625 wegen der laidigen Contagion erpauen lassen, hernach aber von uns Christian Paurnefeindt und Johann Marx Gschwendtner, beyden des Raths Bürgerlichen handßleithen zu Saltzburg Aō 1714 bey mehrmalig grassirenter infection und Pauffälligkeit in gegenwertigen Formb von Neuem erhebt, das Stainwerch zum Altar aber von Maister Georg Doppler Stainmetzmaistern in Himmelreich alhero verehrt worden.*

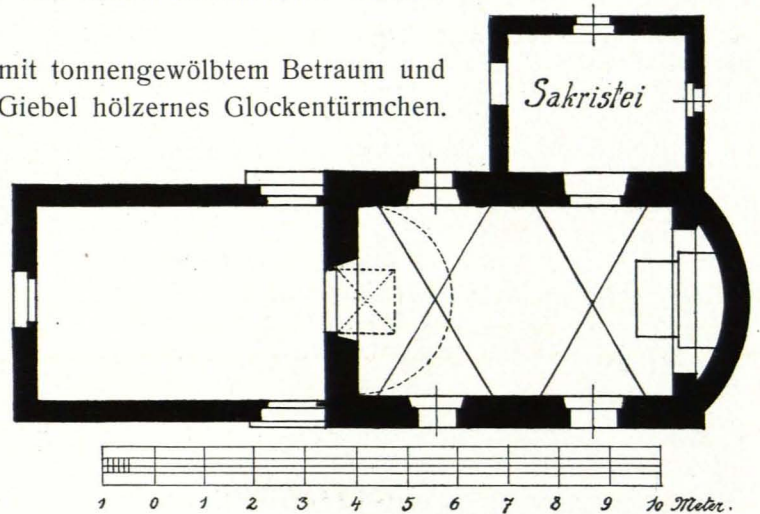


Fig. 452 Viehhausen. Kapelle, Grundriß 1 : 150 (S. 472)

Inneres.

Inneres:

Weiß gefärbelt. Im Betraum flachbogiges Tonnengewölbe mit zwei Paaren von durchlaufenden Stichkappen, über der mit einem Flachbogen sich öffnenden Apsis Halbkuppelgewölbe. Im NO. Sakristeitür in einfachprofilierter, an den beiden oberen Ecken im Rechteck austretender Marmorumrahmung. Die Sakristei ist flachgedeckt.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.
Fig. 453.

Altar (Fig. 453): Gemauerte Mensa. Kleines weiß lackiertes hölzernes Rokokotabernakel; über dem Türchen zwei Cherubsköpfchen. Wandaufbau aus rotem, grauem und gelbem Marmor. Auf niedriger